

### Bfr. Karl Treutwein vollendete das 60. Lebensjahr

Zugleich Aufsatzreihe „Unsere Mitarbeiter“

Ein Kenner der fränkischen, besonders der unterfränkischen Heimat vollendete am 23. April das sechzigste Lebensjahr: Der in Schweinfurt geborene Kart Treutwein, ein Sohn des bekannten Dialektdichters Max Gropp, der als Zollbeamter in Schweinfurt tätig war<sup>\*)</sup>, und einer Würzburgerin, hatte die väterliche Liebe zur Heimat schlechthin geerbt; das Erbe ist weithin wahrnehmbar dokumentiert worden, bis in unsere Gegenwart.

Karl Treutwein studierte nach dem Volksschulbesuch am Schweinfurter Humanistischen Gymnasium, dem heutigen Celtis-Gymnasium; die damals begründete Freundschaft zwischen dem 1. und dem 2. Vorsitzenden des Historischen Vereins Schweinfurt e. V. trägt nun schon lange Jahre schöne Früchte. Nach dem Abitur teilte Treutwein das Schicksal seiner Generation: Er mußte in den Krieg ziehen und wurde an der Kurlandfront schwer verwundet. Zum Volksschullehrer ausgebildet und in Laub im Steigerwald eingesetzt, zogen ihn schon bald die heimatischen Kunst- und Kulturschätze an. Er begann zu sammeln, zunächst Bilder und Dias der Bildstöcke der Landkreise Schweinfurt und Gerolzhofen. Die Diapositivsammlung konnte schon vor Jahren das Stadtarchiv Schweinfurt erwerben. Die Bildstöcke des Alt-Landkreises Schweinfurt wurden erfaßt in der leider schon vor 21 Jahren eingestellten Beilage des „Schweinfurter Tagblattes“, in den „Schweinfurter Heimatblätter“. Neue Folge des „Archiv“. Das Ergebnis der forschenden, sichtenden und sammelnden Tätigkeit im ehemaligen Landkreis Gerolzhofen fand seinen Niederschlag in der Broschüre „Von Abtswind bis Zeilitzheim“, die als Buch eine zweite Auflage erlebte. Ebenfalls zweimal konnte Treutwein, der inzwischen über Gochsheim nach Schweinfurt versetzt worden war,



zusammen mit dem „Frankenbund zur Kenntnis und Pflege des fränkischen Landes und Volkes“ (wie er damals hieß) das inhalts- und bilderreiche Werk „Unbekanntes Mainfranken (mit der Leica auf der Suche nach verborgener Schönheit)“ bei H. O. Schulze in Lichtenfeld und 1970 herausbringen, nachdem bereits 1960 „Bildstöcke in Franken“ bei Jan Thorbecke in Konstanz erschienen war, dessen Text der fleißigen Feder des Würzburger Universitätsprofessors Dr. Josef Dünninger entstammt; Treutwein hatte die Bilder geliefert. Des inzwischen zum Konrektor in Schweinfurt Beförderten wichtigstes Werk ist der in der Reihe „Bibliothek Deutsche Landeskunde Abteilung Nord-

bayern“ bei Glock und Lutz in Nürnberg 1961 in 1. Auflage herausgekommene Band „Unterfranken — Landschaft, Geschichte, Kultur, Kunst“; die Jahre 1967 und 1978 brachten neue Auflagen — eine Seltenheit in dieser Reihe! Treutwein widmete sich auch der Volkskunde mit dem Buch „Sagen aus Mainfranken“, das 1969 im Verlag der Universitätsdruckerei H. Stürtz AG in Würzburg erschien; des Verfassers Sohn Christoph lieferte dazu die Zeichnungen. Bereits im Januar 1958 fand Karl Treutwein den Weg zum Historischen Verein Schweinfurt e. V. und mit zum Frankenbund; der Historische Verein ließ sich Treutweins Kenntnisse und Erfahrungen nicht entgehen und berief ihn

\*) Er schrieb schwäbische Mundart.

schon bald in den Beirat; 1964 wählte ihn der Verein zum 2. Vorsitzenden, und die stets wiederholten Wahlen in dieses Amt bis jetzt beweisen das Vertrauen und den Dank der Mitglieder zu Karl Treutweins Arbeit, der innerhalb des Vorstandes die Studienfahrten des Vereins vorbereitet und zu immer neuen Erlebnissen gestaltet. Der Frankenbund ehrte Karl Treutwein, dessen Beiträge man in der Bundeszeitschrift „Frankenland“ stets mit Gewinn liest, 1979 mit dem Großen Goldenen Bundesabzeichen. Mögen dem nun schon im Ruhestand lebenden verdienten Heimatfreund Gesundheit und noch viele frohe Jahre beschieden sein: Die Freunde erhoffen sich noch viel Gutes von ihm. -t

## Fränkisches in Kürze

### Dinkelsbühl — Romantik an Wasser und Wiesen

Eine tausendjährige Stadt im Frankenland, umgeben von Mauern und trutzigen Türmen, eingebettet in ein liebliches Flußtal, Wiesen und Grün rings um den alten Kern — was lag näher als diese Stadt mit „Romantik an Wasser und Wiesen“ zu umschreiben. Nicht umsonst kreuzen sich die „Deutsche Ferienstraße Alpen-Ostsee“ und die berühmte „Romantische Straße“ gerade in Dinkelsbühl, der Stadt, die mit der Kinderzeche heute noch die Zeit des Dreißigjährigen Krieges lebendig werden läßt, der Stadt, die ihre reiche Vergangenheit ins Jetzt herübergerettet hat und daher als romantisches Kleinod, gepaart mit fränkischer Gemütlichkeit, ihren einzigartigen Reiz ausstrahlt.

Ein Nachtwächter geht durch die Gassen — wie einst; zusammen mit der Marketenderin und einem Solotrompeter der berühmten Dinkelsbühler Knabenkapelle begrüßt er am idyllischen Stadtparkweiher gern nette Gäste, die vom Dinkelsbühler Dreigestirn noch immer begeistert waren. Reisegruppen, die von Anfang an voll in die alte Zeit einsteigen wollen, dürfen sich am verschlossenen Wörnitztor von Stadtsoldaten empfangen lassen, der Auftakt zu einem Romantik-Erholungsurlaub ist perfekt.

Drinne läßt sich das Auto, das in Dinkelsbühl am besten draußen bleibt, gegen eine Kutsche eintauschen, Fahrradtouren locken, mit dem Förster in 's Revier, historische Nachbarstädte sind nicht weit, wer's gern beschaulich hat, kann Malen lernen am Beispiel „Romantisches Dinkelsbühl“. Angeln beruhigt — und wer erst die nötige Ruhe gefunden hat, der wird in Dinkelsbühl einen erlebnisreichen Urlaub verbringen. Ob allein, ob in der Gruppe oder gar pauschal, denn auch das hat Dinkelsbühl anzubieten: ein maßgeschneidertes Romantik-Paket.

Tourist-Information Marktplatz 8804 Dinkelsbühl Telefon 09851/3013.

Wer nach Dinkelsbühl fährt, sollte sich vorher den prachtvoll aufgemachten Prospekt besorgen, der auch im Verkehrsbüro, Marktplatz, 8807 Dinkelsbühl, zu haben ist. Der Prospekt ist durchweg mit farbigen Bildern versehen, die sehr geschickt zusammengestellt sind und die alte Reichsstadt in ihrer ganzen Pracht zeigen. Ein besonderes Ereignis ist die Kinderzeche vom 17.-26. Juli. Dazu kann man vom 7. 9.-12. 9. an einem Silberschmiedekurs teilnehmen (DM 90,—), vom 21. 4.-31. 10. an den Kursen in romantischer Malerei (pro Woche DM 120,—) oder vom 27. 4.-3. 10. in Bauernmalerei (auch pro Woche DM 120,—) oder vom 22. 6.-27. 6. in Töpferei — figürliche Tonarbeit (pro Woche DM 90,—).